HORST BENDER mit Karen Hartig

# Geschichte(n) der BETON-PUMPE

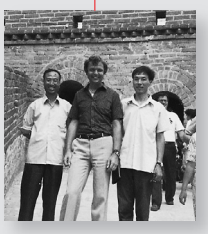
seit 1965

**1965 bis 1971**
Maschinenfabrik Walter Scheele KG

**1969** „Besser ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende“

**1972 bis 1976**
Wibau-Scheele

**1974** „Darmstädter Tomaten können auch schwarz sein“



**1980 bis 1983**
Wibau AG und IBH-Holding

**August 1980**
Die Asien-Reisen China, Djakarta, Manila, Singapur, Peking (wirkte besonders „fesselnd“)

**1989 bis 1999**
Wibau-Putzmeister

**1994** „Go Trabi Go“ by Lufthansa

**2009 bis 2012**
bei der SANY Germany GmbH

**2010**
SANY/Putzmeister
Erstes Frankfurter „Ping Pong-Treffen“

**2011** „Bieber-gemünder Brotzeit“ in Shanghai

PATZER VERLAG
Berlin-Hannover

# Inhalt


| | | |
|---|---|---|
| | Vorwort | 7 |
| I | Bei der Walter Scheele & Co. KG<br>(1965 bis 1970) | 9 |
| II | Von Saltenberger zu Hünnebeck<br>(1971 bis 1972) | 21 |
| III | Wibau-Scheele<br>(1972 bis 1976) | 27 |
| IV | Die Wibau<br>(1976 bis 1978) | 59 |
| V | Wibau AG und IBH-Holding<br>(1980 bis 1983) | 72 |
| VI | Bei Linnhoff & Thesenfitz<br>(1984 bis 1986) | 95 |
| VII | Die Wibau Maschinenfabrik GmbH<br>(1986 bis 1989) | 103 |
| VIII | Die Jahre bei Wibau nach der Übernahme durch Putzmeister<br>(1989 bis 1995) | 111 |
| IX | Bei Putzmeister in Aichtal<br>(1995 bis 1999) | 123 |
| X | CIFA (1999 bis 2002) und Remmel<br>(2003 bis 2009) | 139 |
| XI | Bei der SANY Germany GmbH<br>(2009 bis 2012) | 149 |
| | Quellenangaben/Fotovermerke | 160 |

# Vorwort

Pumpen Betonpumpen Beton? Natürlich nicht. Beton ist erhärteter Stein und lässt sich somit nicht pumpen oder fördern. Auch nicht mit einer Betonpumpe, obwohl sie diesen Namen trägt. Was wir durch Rohre drücken, ist Frischbeton.

Wenngleich schon 1913 in Amerika die erste Betonpumpe entwickelt wurde und 1931 die beiden Deutschen Max Giese und Fritz Heil ein Patent für eine Betonpumpe erhielten, gelang der Durchbruch zur regelmäßigen Anwendung auf Baustellen erst Ende der fünfziger Jahre: Es war die Einführung des hydraulischen Antriebs, die das Tor in eine erfolgreiche Zukunft öffnete. Bis 1969 wuchs die Anzahl der Hersteller von Betonpumpen in Deutschland rapide. Auch der erste separate Verteilermast auf hydraulischer Kletterrohrsäule stammt aus Deutschland. Nach einer Idee der Heilmann & Littmann Bau AG wurde er 1970 von mir entwickelt und zur Serienreife gebracht. Kein High-Rise Building auf der Welt entsteht heute ohne Anwendung dieser Gerätekombination mit stationärer Betonpumpe.

Die Betonpumpe ist längst zu einer unentbehrlichen Baumaschine geworden, betriebssicher und leistungsstark mit ständiger Fortschrittsentwicklung. Maschinen bis zu 63 Metern Reichhöhe mit sechs Armen auf Fünfachs-Fahrgestellen sind heute ganz normale Serie. Doch nicht jeder kommt täglich mit Betonpumpen in Kontakt, schon gar nicht mit Autobetonpumpen bei einem Baustelleneinsatz. Deshalb erzähle ich in diesem Buch chronologisch von den bedeutsamsten technischen Entwicklungen und den größten Errungenschaften für die Bauindustrie – eingebettet in das, was man im Ruhrpott „Dönekes“ nennt, also autobiografische Geschichten und Erlebnisse rund um mein Leben mit der Betonpumpe. Erst diese sind es ja, die technische Daten zum Leben erwecken.

Mein Berufsleben begann an einem Apriltag 1965 bei Scheele in Unna Massen und endete am 30. Juni 2012, also nach 47 Jahren, bei der SANY Germany GmbH. Genau einen Tag später, ganz frisch im Ruhestand, feierte ich meinen 70. Geburtstag. Als einer der letzten vier Zeitzeugen, die die gesamte Entwicklung der Betonpumpe miterlebt und mitgestaltet haben, erinnere ich mich in diesem Buch auch an die gemeinsame Geschichte jener „Betonpumpen-Viererbande“, wie man Dieter Hühne, Karl Schlecht, Gerhard Schwing und mich oft scherzhaft nannte, an große Erfolge, kleine technische Niederlagen und verrückte Momente.

Recht herzlich bedanken möchte ich mich bei Ingo Melzer, ohne dessen Sponsoring dieses Buch nicht erschienen wäre. Seine genauen Insider-Kenntnisse haben dem Buch noch mehr reale Authentizität verliehen. Danke für alles, lieber Ingo!

Biebergemünd, im April 2022

# VII Die Wibau Maschinenfabrik GmbH

## 1986 bis 1989

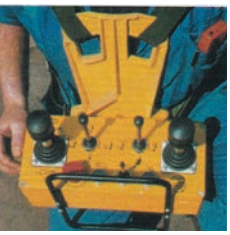
Zusammen mit Heinz Lüttge übernahm ich die komplette technische Verantwortung auf dem Betonpumpensektor. Auch im Bereich Asphalt war es die erklärte Absicht von Wibau, wie Phönix aus der Asche zu steigen. Als erste Hauptaufgabe sollten Heinz und ich den Romix schnellstens mit einem 3-armigen Verteilermast ausstatten. 2-armig war mittlerweile „out“, das bekamen wir bei einer Vorführung gegen Putzmeister in Marktbreit bei unserem Kunden Wüffert deutlich zu spüren.

Wir traten gegen einen PUMI mit einem 3-armigen 21-Meter-Verteilermast an. Der PUMI geriet weit ins Hintertreffen, was kontinuierliches, gleichmäßiges Pumpen betrifft. Bei der Reinigung von Förderleitung und Pumpeinheit nach der Betonierung schafften wir es, mit unserem Romix auf ganzer Linie zu überzeugen – es blieb wirklich kein Restbeton übrig. Tatsächlich ist es nur bei einer Rotorfördereinheit möglich, die geringe Menge an Restbeton mit behandschuhten Händen in den Ansaugkonus zu schieben. Danach kommt der Reinigungsball in den Konus. Der Rotor wird nun in Bewegung gebracht, die hinter dem Reinigungsball angesaugte Umluft komprimiert und drückt den Ball durch die Förderleitung. Damit er nicht am Ende explosionsartig aus dem Endschlauch herausschießt, wird der Rotor einmal in den Rückwärtslauf geschaltet und dann wieder vorwärts, so dass der Reinigungsball zum Schluss kontrolliert aus dem Endschlauch fällt. Damit ist der Restbeton auf der Einbringstelle, die Förderleitung und Aufgabebehälter sind sauber.

Wüffert Senior war mir aus einem bestimmten Grund besonders wohlgesinnt: Nachdem mir vor Jahren mal ein dicker Fehler bei einer neuen Autobetonpumpe unterlaufen war, hatte ich diesen nicht auf Kollegen geschoben, sondern war dafür eingestanden. „Junger Mann“, sagte er damals, „das imponiert mir. Machen Sie weiter so in ihrem Arbeitsleben.“ Jetzt saß ich ihm mit unserem Vertriebsleiter Otto Uebel gegenüber. Unser Romix habe ihn voll überzeugt, meinte Wüffert, aber er brauche einen 3-armigen Verteilermast. „Schauen Sie, Putzmeister liefert mir spätestens Mitte Januar solch einen PUMI. Wenn Wibau das ebenfalls schafft, lasse ich mich noch mal umstimmen.“

**Romix mit 3-armigen Verteilermast.**

Mitte Januar sei nicht zu schaffen, erklärte ich unumwunden, aber Mitte Februar, darauf gäbe ich ihm von der technischen Seite mein Wort. Der Deal wurde mit Handschlag besiegelt – und ich hatte mir gleich zu Beginn eine ordentliche Last aufgebürdet. Denn eine statische Berechnung hatte ich schon seit Jahren nicht mehr erstellt, dazu auch noch die nötigen Werkstattzeichnungen. Egal! Es war eine Herausforderung, die Lüttge und ich jetzt meistern mussten und wollten.



**Funkfernsteuerung von Heckl, heute Hetronic AG.**

Mit großem Eifer arbeiteten Heinz Lüttge und ich an der Verwirklichung des 3-armigen Verteilermastes für den Romix. Es galt, um jeden Preis das Versprechen zu halten, das wir unserem Kunden Wüffert gegeben hatten. Alles in allem lagen wir auch gut in der Zeit, Anfang Februar waren der Mastbock mit Abstützung und die drei Arme fertiggestellt. Fehlten noch der Drehkranz und der Heben-Senken-Zylinder, beide Teile mussten neu gekauft werden. Doch nun sperrten sich die beiden Zulieferer. So sehr auch verhandelt wurde, man konnte sich nicht mit der Konkursverwaltung einigen, was die Abwicklung der vor Insolvenz gelieferten Teile für Autobetonpumpen betraf. Wir informierten Wüffert. Der kam natürlich prompt vorbei, um sich davon zu überzeugen, ob alles andere tatsächlich fertiggestellt war. Dann sagte er: „Macht euch keine Gedanken. Ich bestelle die Teile über Putzmeister als Ersatz. Passend müsst ihr sie dann machen." Gesagt, getan. Mit dem Drehkranz lief alles wie am Schnürchen, während wir beim Heben-Senken-Zylinder mit einer Distanzhülse arbeiten mussten. Doch alles klappte: Am 22. Februar 1987 stand der Romix zum ersten Einsatz bei Wüffert auf dem Hof.

Wir verdankten Wüffert Senior sehr viel. Er gestattete uns, Kunden zu seinen Baustelleneinsätzen mitzubringen und ihnen dort zu zeigen, wie gut sich bei den Fahrmischerpumpen die Rotorpumpe gegenüber der Kolbenpumpe schlug. Innerhalb von vier Wochen bekamen wir sechs Lieferaufträge für den Romix.

Ganz allgemein betrachtet, war Mitte 1986 die Absatzlage für Baumaschinen noch immer durchwachsen, um nicht zu sagen mau. Auch die Betonpumpenhersteller bekamen dies zu spüren. Im September erreichte mich ein Anruf von Dr. Schaaf, der mich einigermaßen umwarf. Ob ich die Firma Scheele kenne, fragte Dr. Schaaf. Ich bestätigte, dass ich dort sozusagen laufen gelernt hatte, in Bezug auf Betonpumpen.

„Gut", sagte er, „es sieht so aus, dass spätestens am 1. November Scheele in Konkurs geht. Ich komme gerade vom Amtsgericht in Unna und bin als Vergleichsverwalter bestellt. Das trifft sich aber eigentlich gut – dann haben wir mit Ihnen ja nicht nur einen an Bord, der mit den Produkten bewandert ist, sondern auch noch Insider in spe."

Unsere Konkursverwaltung informierte mich bald darauf über die sehr spezielle Situation der Konkurse von Scheele und Elba. Als eigenständige Firmen eingetragen, bestellte man folglich auch zwei Konkursverwalter, nämlich Dr. Schaaf für Scheele und Rechtsanwalt Rogalski für Elba. Letztere waren besonders gewieft: Rechtzeitig vor dem Konkurs hatte man das Unternehmen wieder umbenannt in den Gründernamen „Alp". Es war also die Firma Alp, die Konkurs anmeldete. Elba umging damit auf geschickte Weise, mit dem Makel der Pleite behaftet zu sein wie Wibau und jetzt auch Scheele.

Noch im Vergleich fuhr ich zu Scheele. Es war ein schönes Gefühl, einige der Leute wiederzutreffen, mit denen wir damals die Scheele-Betonpumpen aufgebaut hatten: die Jungs vom Citeroni Service, von Schramm Fertigung, Truhn Vormontage oder Griesbach T-Leitung. Mir oblag es nun, zu sondieren, welche Bauteile zwischen Scheele und Wibau technisch zusammengeführt werden konnten. Da war ich doch genau in meinem Element! Besonders hatten es mir die Verteilermaste M 32-4 und natürlich der 5-armige M 44-5 angetan. Dazu kam die Antriebshydraulik (wir nannten sie Durchschwenkhydraulik), damals noch in den Anfängen, heute gang und gäbe in jedem geschlossenen Ölkreislauf. In Sachen Funkfernsteuerung jedoch waren wir bei Wibau überhaupt nicht up to date, was vor allem daraus resultierte, dass für den Rotor ein Potentiometer über Funk angesteuert werden musste.

Gleichzeitig lag mir der Vertrieb unablässig in den Ohren, ob nicht endlich auch die Auto-Rotorbetonpumpe und der Romix mit Funkfernsteuerung ausgerüstet werden konnten. Aber wie an einen potenten Hersteller für Funk-Potentiometer-Steuerung kommen? Für viele war Wibau im-

mer noch ein rotes Tuch. Dann gab mir ein alter Scheele-Kollege einen Tipp. Ich solle es doch mal bei Heckl in Regensburg versuchen, der liefere Module für unsere „Funke“.

Heckl, damals noch eine kleine Firma in einem Regensburger Souterrain, wuchs im Laufe der Jahre zur heutigen Hetronic AG, Schweiz. Als nun Herr Heckl bei Wibau eintraf, war er richtiggehend angetan von der Vorstellung, uns eine Funkfernsteuerung mit dem Kern eines Potentiometers zu liefern. Für ihn war das der mögliche erste Schritt, um in der Baumaschinenbranche Fuß zu fassen. Und er schaffte es! Mittlerweile sind führende Turmdrehkräne und Ladekräne mit Funksteuerung von Hetronic ausgerüstet. Ich traf Heckl Jahre später noch einmal wieder, das war 2001 auf der BAUMA. Lächelnd sagte er, dass er sich gern an die ersten Gehversuche in der Baumaschinenbranche erinnere. Mittlerweile hat er sich zur Ruhe gesetzt und lebt in Florida.

Von der Scheele-Konkursverwaltung beauftragt, war es meine Hauptaufgabe, technisch ausgereifte Baugruppen der Scheele-Betonpumpen mit denen von Wibau zu kombinieren. Die ersten Ergebnisse zeigten wir zusammen mit der damaligen italienischen Vertretung Dattner auf der Messe SaMoTer 1987 in Verona. Dattner war jedoch nicht nur eine reine Verkaufsvertretung, vielmehr hatte er Anfang 1986 eine Werkshalle mit Bearbeitungsmaschinen fertiggestellt, um Komponenten für Scheele-Betonpumpen zu liefern, unter anderem auch einzelne Arme für Verteilermaste. Die Insolvenz führte dazu, dass die neu entstandene Produktionsstätte von Dattner zunächst leerstand: Es war nun das zweite Mal, das etwas, kaum begonnen, zu Ende ging.

Anfang der 70er Jahre hatte Dattner die Putzmeister-Vertretung für Italien inne. Zusammen mit Karl Schlecht baute er Putzmeister Italia auf und war daran auch beteiligt, später verlagerten sich die Interessen von Putzmeister jedoch. Man ging auseinander, nicht ganz friedlich, um Mitte 1995 erneut wieder zusammenzukommen.

**Mit Wibau Kolbenpumpe.**

**Wibau R80 mit Hallenverteilermast M 24–4 (unteres Bild).**

Putzmeister Italia, mittlerweile eine eigenständige Tochtergesellschaft, ließ nun bei Dattner Verteilermastarme bauen.

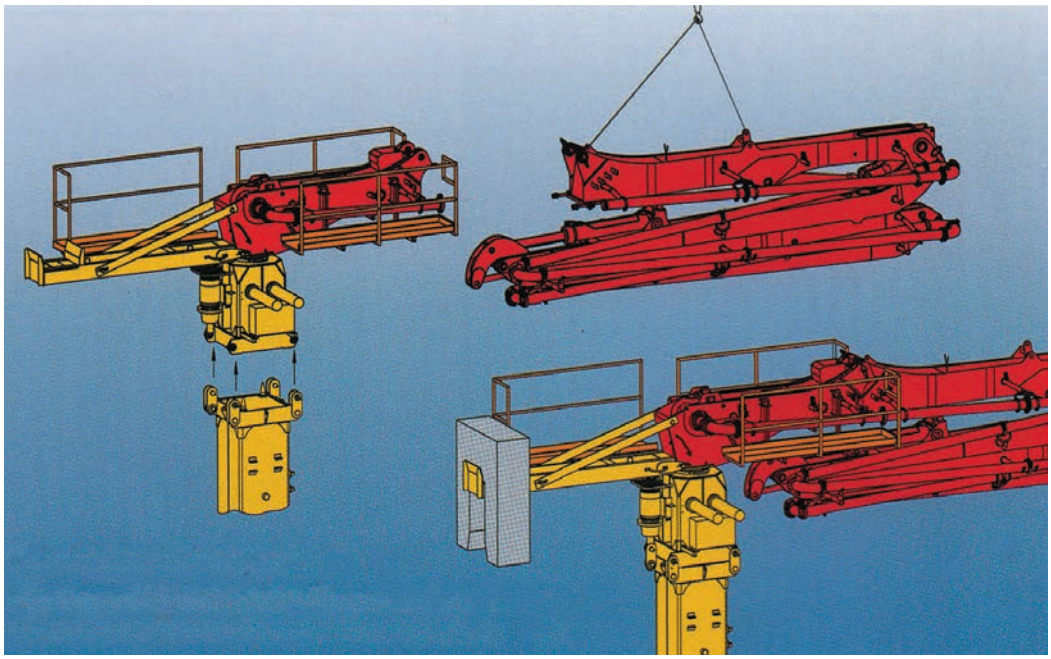
Auf der SaMoTer Messe stellten wir auf dem Stand von Dattner die neu konzipierte Wibau-Scheele K150, M 44-5 (siehe rechtes Foto auf Seite 97) aus. Der Verteilermast mit Stützrahmen und Abstützungen stammte von Scheele, die Fördereinheit mit dem vertikalen Schwenkrohrschieber, Knieschieber genannt, von Wibau – das war schon ein echtes Highlight dieser Messe. Bis dato hatte kein deutscher und auch kein italienischer Hersteller einen 5-armigen V-Mast in der 40-Meter-Klasse auf 4-Achs-Fahrgestell vorzuweisen.

# IX Bei Putzmeister in Aichtal

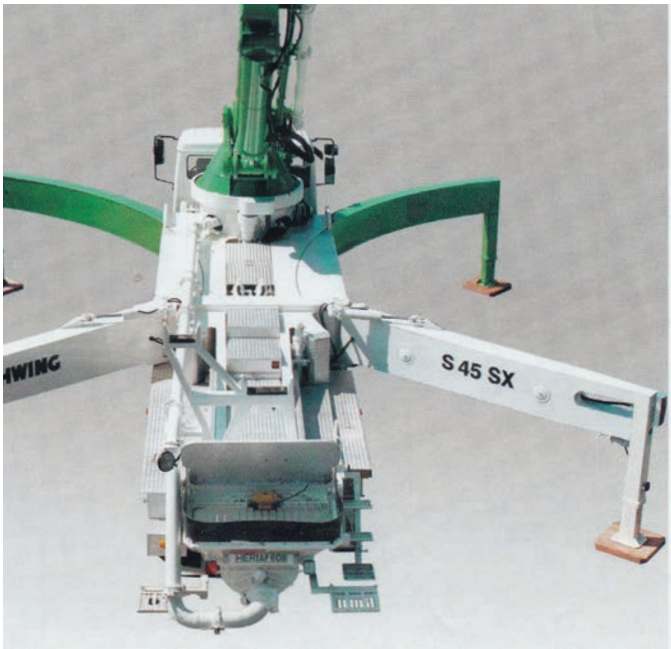
## 1995 bis 1999

So schwer es mir auch fiel: Mein Arbeitsplatz war nun in Aichtal. Daran ließ sich vorläufig auch nichts ändern. Ich bezog also ein möbliertes Apartment in einem Aichtaler Einfamilienhaus, übernachtete dort während der Woche und sah zu, dass ich am Freitag Mittag auf die Autobahn Richtung Biebergemünd kam. Ab nach Hause!

Von den Neuentwicklungen bei den Betonpumpen für die BAUMA 1995 einmal abgesehen, hatte Putzmeister zwischenzeitlich zwei große Projekte in Angriff genommen. Das eine war die Neukonzeption der separaten V-Maste mit rechteckiger Kletterrohrsäule. Das andere, mehr oder weniger ein Prestige-Objekt, war die Gründung der Putzmeister-Akademie. Hier sollte es Vorträge und Weiterbildungen geben, für Kunden wie für Mitarbeiter, dazu auch Lehrgänge für Maschinisten und Buchhalterinnen. Diese Akademie auf die Beine zu stellen, wurde mir vorerst als Hauptaufgabe aufdiktiert. Meine langjährige Erfahrung prädestiniere mich dafür, so die Meinung der Geschäftsführung, überdies seien meine bisherigen Vorträge an Universitäten oder bei Seminaren von Verbänden immer sehr gut angekommen. Der Job war aber nicht ganz mein Ding, um es dezent zu formulieren. Ich brauchte Menschen und Maschinen um mich herum, den Kontakt vor Ort, keine seelenlosen Seminarräume mit Flipcharts. So ernannte man mich zusätzlich zum Produktmanager für die neue Generation separater Verteilermasten.



**Separater Verteilermast mit Trennstelle zum Versetzen über Hochbaukran.**




Schwing S 42 SX mit bogenförmiger Abstützung.

## Die BAUMA 1995: Absolute Neuheiten bei Herstellern und Maschinen

Auf der BAUMA 1995 waren endgültig alle Betonpumpen, egal von welchem Hersteller, mit Funkfernsteuerungen ausgerüstet. Eine unserer Novitäten war die neue Generation der separaten Verteilermaste. Am Sonntag vor der Eröffnung gab es vormittags erst eine allgemeine Präsentation von Neuerungen und Verhaltensregeln zum Umgang mit unseren Kunden, danach ging es hinaus auf das Gelände, damit man an unserem Stand die Neuerungen in Augenschein nehmen konnte. Mein Job war es, den separaten V-Mast M32-4 mit neuer Kletterrohrsäule zu präsentieren. Dieser Mast war der originale M36-4, also mit einer Reichhöhe von 36 Metern und der Reichweite von 32 Metern (welche ja bei den separaten zählt).

Allerdings hatte es niemand in Aichtal für nötig befunden, mir im Vorfeld die neue „separate“ Generation in allen Details zu zeigen und vorzustellen, ehe die BAUMA ihre Tore öffnete. Denn die Vermarktung – also Projektstudien zu erstellen, um das Produkt dann auf Großbaustellen zu platzieren – erfolgte über das neugegründete CPD, das „Concrete Project Department“. Dem gehörte ich zu jener Zeit nicht an.

Wie immer scharte sich bald ein Teil der Standbesetzung um mich, also begann ich, die Neuheit in allen technischen Einzelheiten vorzustellen. Da gab es allerdings zwei gravierende technische Fehler, die jetzt auf der Messe nicht mehr zu beheben waren. Zum einen verfügte der erste Arm über keine Trennstelle. Wenn der M32-4 auf einer Großbaustelle im Satellitenverfahren eingesetzt wurde, konnte der Hochbaukran an der Mastspitze nur 3 Tonnen heben, der Mast wog aber fast 5 Tonnen. Deshalb die Trennstelle. Zum anderen war die Führung der Förderleitung an der Rohrsäule so konzipiert, dass zwei Deckenaussparungen notwendig waren, einmal für die Kletterrohrsäule und einmal für die Förderleitung.

Es gab daraufhin einigen Ärger mit der Konstruktion. Karl Schlecht, sichtlich ungehalten, befragte die Konstrukteure, weshalb ich nicht bei der Erstellung mit einbezogen worden war. Immerhin, dass keine drei Wochen später beide anwendungstechnischen Fehler bereits behoben waren, sprach für die Flexibilität von Putzmeister.

Nicht weit von unserem Stand zeigte sich CIFA zusammen mit Langerbein & Schaaf erstmals auf der BAUMA, zum Standpersonal gehörten erstaunlicherweise meine ehemaligen Kollegen Jürgen Struck und Dieter Hühne. Die dort ausgestellten Autopumpen mit Verteilermasten waren leicht durch L & S abgewandelte Scheele-Maste, Unterbau und Fördereinheit waren original CIFA. Und natürlich traf ich auch meinen Freund Walter Vimercati persönlich am Stand.

Die größte Aufmerksamkeit gehörte aber der Autobetonpumpe vom damaligem Typ S 42 SX der Firma Schwing mit der neuen bogenförmigen Abstützung. Die Vorstellung einer Maschine

mit einer solchen Abstützung war eine Revolution. Da ein weiteres Teleskopelement fehlte, wie andere Hersteller es einbauten, war die SX-Abstützung stabiler und robuster. Laut Schwing sorgte sie auch für ruhige Verhältnisse beim Pumpen. Sofort übertrug mir Karl Schlecht die Aufgabe, herauszufinden, welche weiteren Vorteile diese Version bot. Noch vor Messebeginn begab ich mich also auf den Stand von Schwing. Nun ging es ja schlecht, dass ich mich als Wettbewerber so frohgemut wie unerlaubt an der S 42X zu schaffen machte, um Baudetails herauszufinden. Deswegen versuchte ich mein Glück bei meinem alten Weggefährten Matthews, dem Vertriebsleiter für Deutschland, Österreich und Benelux. Natürlich merkte er sofort, was im Busche war.

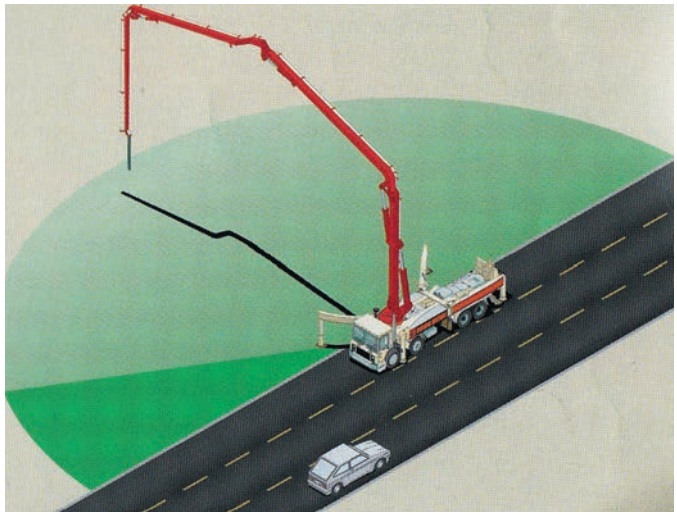
„Na, Horst, was willst du denn wissen?“, grinste er, „ich glaube ja, Karl Schlecht schickt dich.“

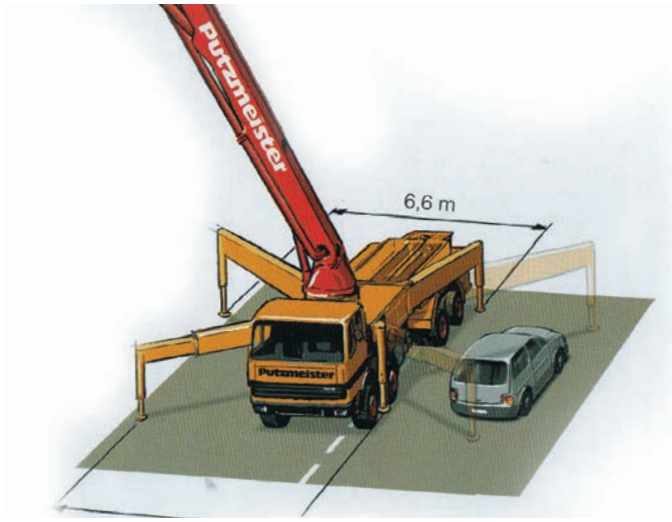
„Stimmt genau“, grinste ich zurück.

„Dann guck mal genau unter die Maschine, wo die Hydraulikzylinder der Fördereinheit enden.“

Ich ging in die Knie. Und da sah ich, welchen großen Vorteil diese Abstützversion in sich barg. Die Fördereinheit der S 42X hatte einen Förderhub von 2500 mm gegenüber den üblichen 2000 mm und endete unter dem Drehturm. Das bedeutete bei solch einer neuen Langhubpumpe, dass am Maschinenende kein großer Überhang entstand. Bei allen vorderen X-Versionen, so auch der unseren, endeten die Hydraulikzylinder vor den Ausschubkästen der Abstützarme, die unter dem Drehturm platziert waren. Diesen eminenten Vorteil zu überbieten, würde für die Konkurrenz schwer werden.

Eine weitere Neuheit, zunächst nur bei Putzmeister und Schwing zu finden, war die einseitige Abstützung. Putzmeister nannte diese „OSS“, für One Side Support. Schwing taufte seine Version „EASy“ zu Deutsch: Einseitiges Abstütz System. Bei beiden steckte das System noch in den Kinderschuhen; bis auf einer Seite die Abstützarme vorn und hinten eingefahren blieben und nur die Stützfüße ausgefahren wurden, würden noch einige Jahre vergehen.






**Einseitige Abstützung, bei PM heißt es OSS, bei Schwing EASy.**

Auf Baustellen geht es oft beengt zu. Eine vollständige Abstützung der Autobetonpumpe ist daher nicht immer möglich, insbesondere wenn auf einer vielbefahrenen Straße die Vollabstützung die Gegenfahrbahn stark blockiert. Mit einem OSS oder EASy Abstützsystem konnte bei Bedarf einfach und sicher einseitig abgestützt werden. Ein Verfahren des V-Mastes in kritische

# X CIFA 1999 bis 2002 und Remmel 2003 bis 2009

1999 war das Jahr der berühmten totalen Mondfinsternis über Deutschland und Europa. Der Bundestag zog als Höhepunkt des Regierungsumzuges von Bonn nach Berlin in das Reichstagsgebäude um. Und ich trat am 1. Oktober mit viel Elan meinen neuen Job bei CIFA an. Mein Schreibtisch stand in Schlüchtern beim BVV, keine 25 Kilometer von Biebergemünd entfernt. Der erste Arbeitserfolg stellte sich auch gleich ein, nämlich mit dem Verkauf einer Metro M 30 an Jochum in Egelsbach. Jochum, ein alter Weggefährte und sozusagen mit der Wibau-Rotorpumpe groß geworden, hatte einen stattlichen Betonpumpenservice im Rhein-Mai-Gebiet und im Raum Dresden aufgebaut. Jene M52-Sattelzugmaschine, die 1994 in Meißen umgekippt war, gehörte zu seiner Dresdner Betonflotte.

Zu der Zeit waren die Arbeiten an der Hochgeschwindigkeitsstrecke zwischen Frankfurt und Köln mit ihren unzähligen Tunnelbauten in vollem Gange. Hier ging es nicht nur um das Einbringen des Betons zur Befestigung der Tunnelschale, es erwies sich auch als echte Herausforderung, den besonderen Beton des Gleisbetts ohne Unterbrechung genau zu verteilen. Gegenüber der sogenannten „Hallenmeister“ des Wettbewerbs bot die Metro 31 den Vorteil, dass der fünfte Arm sich um 360 Grad endlos schwenken ließ.

Metro M 31.

Dieses Merkmal war im Tunnelbau ein Vorteil, den kein anderer „Hallenmeister“ des Wettbewerbs zu diesem Zeitpunkt wettmachen konnte. Auf der Baustelle der ICE-Hochgeschwindigkeitsstrecke mit ihren zahlreichen Tunnelbauten tauchte ich immer mal wieder auf, um für eine Fachzeitschrift Berichte über die Maschinen zu schreiben und Fotos zu machen. Wie ich bald merkte, kann es auch in Tun-

nelbaustellen zu überraschenden Begegnungen kommen. Bei einem Einsatz im Schulwald-Tunnel zwischen Frankfurt und Idstein schwärmte der Bauleiter der VoestAlpine von den Vorteilen des flexiblen fünften Arms. In einem Rutsch, wie er sagte, ließe sich im Betontrog ein 25-Meter-Füllbetonfeld fertigstellen! Diese Stimme hörte ich nicht zum ersten Mal.

„Das haben Sie super ausgedrückt, Herr Pigesch!“, sagte ich trocken.

Er stutzte, leuchtete mich mit der Taschenlampe an und erkannte mich sofort. „Ach, mein Freund und Spezi vom Potsdamer Platz! Aber Sie sind doch bei Putzmeister, oder?“ Ich erklärte ihm kurz, dass ich gewechselt hatte und nun bei CIFA die Vertriebsverantwortung unter anderem für Deutschland trug.

Beendet war das Thema „Neubaustrecke“ damit für mich aber nicht. Vom 27. bis 28. April 2000 fand in Wien eine Betonkonferenz und Fachausstellung statt. Die DB Netz AG, also der Infrastrukturbetreiber der Deutschen Bahn, hielt Vorträge über die neue Netzstruktur und Streckenkategorisierung. Zentrales Thema war besagtes Projekt der Neubaustrecke zwischen Köln und dem Rhein-Main-Gebiet und weitere geplante Anschlussprojekte. Ich war als Vertreter von CIFA eingeladen und fand die Veranstaltung nicht nur fachlich, sondern auch in privater Hinsicht interessant, denn Biebergemünd, mein gemütlicher kleiner Wohnort, lief über Jahre hinweg Gefahr, unmittelbar von der Sache betroffen zu sein. Schon 1998 schlugen die Wellen hoch, als in den Medien angekündigt wurde, die geplante Neubaustrecke von Hanau nach Fulda/Würzburg führe durch den Spessart. Besonders umstritten war der Abschnitt zwischen Gelnhausen und Fulda. Der Tunnel durch den Kaiserberg, der parallel mit einem Straßentunnel geplant war, hätte mehrere Biebergemünder Ortsteile vom starken Durchgangsverkehr der B 276 entlastet. Das Projekt flog dann aber aus der Planung, denn die Trassenführung durch den Spessart war zu aufwendig und hätte nur eine Zeiteinsparung von etwa zehn Minuten gebracht.

Auf privater Ebene war das Jahr 2000 geprägt vom Tod meiner Eltern. Sie starben kurz hintereinander, mein Vater mit 86 Jahren im März, meine Mutter mit 84 im Mai. Es waren schwere Zeiten für uns alle. Nachdem meine Eltern erst 1998 mit uns in ein großes Haus in Biebergemünd gezogen waren und damit drei Generationen von Benders unter einem Dach wohnten, hätte ich ihnen so gern noch ein paar Jahre die Freude gegönnt, zusammen mit der Familie im eigenen Haus leben zu können.

Einen weiteren Erfolg mit CIFA-Autobetonpumpen gelang uns bei dem Großprojekt „Rothensee“. Die Niedrigwasserschleuse Magdeburg gehörte zum Wasserstraßenkreuz Magdeburg; sie liegt bei Rothensee an der Steinkopfinsel und dient dazu, die Wasserstände im Rothenseer Verbindungskanal und im Hafen Magdeburg ganzjährig auf hohem Niveau zu halten. Die kaufmännische Federführung der ARGE Schleuse Rothensee lag bei der Züblin AG, die zudem Hauptentscheidungsträger für die Vergabe der Betonförderung mit Betonpumpen war. Neben den bekannten Dienstleistern rund um Magdeburg durfte sich auch Sydney South aus Berlin für die Ausführung der Arbeiten bewerben – und erhielt den Zuschlag, sehr zur Verwunderung der „großen“ Betonpumpen-Dienstleister wie Beka und Bettels. Hintergrund war, dass Züblin 1996 am Berliner Spittelmarkt ein Bürogebäude mit zwanzig Etagen gebaut hatte. Einen separaten Verteilermast für die gesamte Bauzeit von mehr als anderthalb Jahren nur für die Betonierung der Decken vorzuhalten, wäre sehr kostspielig gewesen. Um gleichzeitig kostengünstig plus mit einem separaten Verteilermast das Bauwerk hochzuziehen, fiel mir als Lösung die Putzmeister-Autobetonpumpe BRF 1408 mit abnehmbaren Weyhausen M 22/19 ein.

Sydney South, ein früherer Pumpenfahrer bei Jochum, hatte sich nach der Wende in Königs Wusterhausen bei Berlin selbstständig gemacht.

# XI Bei der SANY Germany GmbH

## 2009 bis 2012

Für Remmel wurde die Luft mittlerweile immer dünner. Mithilfe eines privaten Investors, der Geld ins Unternehmen schoss, gelang es ihm noch für eine gewisse Zeit, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Das reichte aber nicht, im August 2008 musste er Insolvenz anmelden. Was allerdings ungewöhnlich daran war und bei Wirtschaftsexperten einige Fragezeichen auslöste, war die Tatsache, dass auf dem Remmel-Gelände noch immer über 60 neue MAN- und MB-Chassis standen. Doch innerhalb von vier Wochen verschwanden sämtliche Fahrgestelle sozusagen heimlich, still und leise. Für die Presse sind solche Geschichten ja meist ein gefundenes Fressen, hier hörte man nichts davon. Überhaupt lief die Insolvenz erstaunlich still und ohne Wellen zu schlagen ab, obwohl 15 Millionen Euro Verbindlichkeiten zu Buche standen.

Thorsten Remmel, der Geschäftsführer, verdrückte sich bereits am Tag der Pleite. Sechs Wochen war er nicht aufzufinden, bis er sich plötzlich aus Katar meldete. Er bekam durch seinen Freund – nennen wir ihn Scheich Kalid – einen der besten Wirtschaftsanwälte Deutschlands zur Seite gestellt. Es kam in Hanau zur Gerichtsverhandlung. Das Urteil: Er musste im Kölner „Klingelpütz“ einsitzen, war aber bereits nach einigen Monaten Freigänger.

.

### 2009__Unterwasserbetonierung am Mittleren Isarkanal bei Erding

Als die ARGE MIK (Mittlerer Isarkanal) von der EON mit der Reparatur der Kanalsohle im Bereich vom Ismaninger Speichersee (Neufinsing) bis Neuching beauftragt wurde, war ich wieder als unabhängiger Sachverständiger der BG am Projekt beteiligt. Die Kanalsohle sollte komplett mit einer 20 Zentimeter starken Betondecke versehen werden; diese würde dafür sorgen, dass die Kanalsohle absolut dicht war und auf diese Weise das Absinken von Kanalwasser in das Grundwasser verhindern. Somit würde das Wasservolumen im Kanalbereich konstant gehalten. Das war eine eminent wichtige Voraussetzung, um die Versorgung der EON mit Öko-

**Unterwasserfertiger mit den sechs Hauptbaugruppen.**

Strom über den Speichersee nicht nur zu sichern, sondern merkbar zu steigern. Auf einer Länge von circa 5,5 Kilometern sollten im Nass- und Trockenbereich der Kanalsohle etwa 22 000 Kubikmeter Frischbeton eingebracht werden. Die Einbringung des Frischbetons im Nassbereich erfolgte auf einer Distanz von circa 3 Kilometern und hatte ein Volumen von über 10 000 Kubikmetern.

**Unterwasser-fertiger, Pontons, RV 12.**

Mit der Betonförderung und deren Querverteilung wurde die Firma BFM in Karlsfeld beauftragt, die zur Gruppe des BKB Betonservice (Viernheim) gehört. Hierzu wurde unter der Leitung von Ingo Melzer, einem der Geschäftsführer der BFM, und Ralf Klingebiel, dem späteren Betriebschef vor Ort, in technischer Abstimmung mit Max Bögl (Neumarkt) ein Unterwasser-Betonfertiger konzipiert und gebaut. Für Ingo Melzer war dieses Projekt mit besonderem Engagement verbunden, hatte er doch die Idee, einen RV 12 so mit einer Führungseinrichtung des zweiten Arms zu versehen, dass die kontinuierliche Frischbetoneinbringung absolut gewährleistet war.

Bei der MIK lag die kaufmännische Federführung bei Bilfinger und Berger, die technische bei Max Bögl. Die robuste Konstruktion des Unterwasser-Betonfertigers, beruhend auf den vier Turmschüssen des Liebherr HBC 170 Turmdrehkrans als tragenden Säulen, wurde mit dem Auftrag an die BFM belohnt. Die bauliche Durchbildung dieser Aufgabe lag damit komplett in den Händen der BFM. Ein schlüsselfertiger Auftrag sozusagen, mitsamt aller technischen Unterlagen, die dafür benötigt wurden. Dazu gehörten Risikoanalyse, Betriebsanleitung und Prüfbuch mit Dokumentation der Vor-, Bau- und Abnahmeprüfung.

Bald darauf traf ich mich mit Ingo Melzer in Lorsch, wo dessen Betrieb angesiedelt war. Er erläuterte mir das Projekt im Detail, verbunden mit der Frage, inwieweit ich bei den zu erstellenden Dokumentationen helfen könne. Ich freute mich – das war auch für mich mal wieder eine Aufgabe, bei der ich richtig gefordert wurde! Hinzu kam, dass mein „Stempel“ den technischen Unterlagen und statischen Nachweise der BFM einen kleinen behördlichen Touch verlieh. Und als binnen zehn Tagen alles auf den Tisch lag, was zum Umfang des Auftrags gehörte, war die ARGE überzeugt, mit der BFM den richtigen Partner beauftragt zu haben.

## Produktpalette der Autobetonpumpen mit Verteilermasten

**Zusammenstellung der verschiedenen Verteilermast-Größen**
**Beginnend mit der 20 m-Klasse über 30 m, 40 m, 50 m, bis hin zu den 60 m-Typen**

Verteilermaste M 20, M 24, M 26

Aufbau auf 2- und 3-Achsfahrgestelle

Verteilermaste M 32, M 36, M 39

Aufbau auf 3-Achsfahrgestell

Verteilermaste M 42/43, M 45/46

Aufbau auf 4-Achsfahrgestell

Verteilermaste M 52, M 56, M 60

Aufbau auf 5-Achsfahrgestell

Verteilermaste M 62, M 63, M 67

Aufbau auf 6-Achsfahrgestell

**Horst Bender**, Dipl.-Ing. Maschinenbau, hat bei der Weiterentwicklung von Betonpumpen und Verteilermasten entscheidend mitgewirkt. Er wurde zum Sachverständigen ermächtigt und war als Projektmanager auf Großbaustellen wie dem Potsdamer Platz, Jin Mao Tower oder Marina Center tätig.

ISBN 978-3-87617-173-9

9 783876 171739 >